

VON »PLEISS-ATHEN«

Der Pleißemühlgraben entlang dem westlichen (hier unteren) Stadtrand, Stadtplan Leipzigs um 1725. Unten rechts vor der Pleißenburg die Wasserkünste und Nonnenmühle, gefolgt von Thomasmühle und Barfußermühle. Beim Ranstädter Tor nähert sich der Pleißemühlgraben dem Elstermühlgraben mit der Angermühle an.

Leipzigs Aliasname soll auf das Ende des 17. Jahrhunderts zurückgehen, auf den französischen Schriftsteller und Philosophen der Aufklärung Pierre Bayle, der die Stadt als »l’Athene d’Allemagne« gerühmt habe.¹¹ In Bachs weltlicher Kantate »Erwählte Pleißenstadt« wird sie von dessen Textdichter Picander¹² als »Angenehmes Pleiß Athen« und »Welt berühmtes Pleiß-Athen« gepriesen. Wenig später nur gab der schon genannte Sperontes die Liedersammlung »Singende Muse an der Pleisse« heraus, die ebenso das »angenehme Pleiß-Athen« besang und mit nebenstehendem Titelkupfer verewigt hat – wie ein Jahrzehnt danach Canalettos Veduten Dresdens Ruf als »Elbflorenz« begründet haben. Von Nordwesten fällt der Blick entlang dem Stadtgraben auf Barfußpforte, Brücke, Thomaskirche, Thomasschule und Pleißenburg, jenseits der Promenade auf den Pleißemühlgraben und die prächtigen Bürgergärten.

Zuschreibungen und allegorische Beinamen wie »Pleiß-Athen« hat es auch für andere Universitäts- und Musenstädte gegeben, so »Saal-Athen« für die philosophische Hochburg Jena, »Leine-Athen« für Göttingen, »Spree-Athen« für Berlin mit seinen Akademiegründungen und späteren klassizistischen Bauten sowie »Ilm-





Athen« für den Musenhof der »Herzoginmutter« Anna Amalia und die Weimarer Klassik. Zu Leipzigs Beinamen haben die großen bürgerlichen Barockgärten am Fluss geführt, an nur wenigen Kilometern jenes Pleißemühlgrabens, der nach Grebenstein auf eine Zeit vor Leipzigs Erstnennung 1015 zurückgeht. Angelegt wurde er für die Burgmühle bei der »urbs Lipzi«, wohl am Standort der späteren Barfußmühle am Ausgang des heutigen Barfußgäßchens. Es folgte der Thomasmühlgraben ab dem sogenannten Kuhstrang- oder Thomaswehr mit der Thomasmühle um 1200 auf Höhe der gleichnamigen Kirche. Das »brachte die Pleiße um ihre natürliche Mündungsstelle in die [Weiße] Elster« und übertrug den Flussnamen »Pleiße« auf den Mühlgraben. »Das gesamte Pleißewasser lief durch den angelegten [Thomas]-Graben zur Thomas-, Barfußmühle« und seit Anlage des Nonnenmühlgrabens 1287 zuerst zur Nonnenmühle vor der nach dem Fluss benannten Pleißenburg, »wodurch die ursprüngliche Pleiße zum Wildbett wurde und den Namen ›Alte Pleiße‹ oder das ›Kuhstrangwasser‹ führte«. ¹³

Titelkuper der Liedersammlung »Sperontes Singende Muse an der Pleiße ...«, Stich von Chr. F. Boethius nach Zeichnung von Joh. Chr. Richter, Leipzig 1736.
Im Blick der Bürgergesellschaft der Stadtgraben mit Barfußpfortchen, Brücke zur Promenade, Thomaskirche und Pleißenburg, jenseits von Promenade und Pleißemühlgraben die Barockgärten, vorn Boses Gartenhaus

Die drei Klostermühlen auf dem Westufer des Pleißemühlgrabens, dazu die nahe Angermühle am Elstermühlgraben, waren früheste Wirtschaftskräfte und zugleich eindrucksvolle Bauten, namentlich die Nonnenmühle mit Türmen der Schwarzen und der Roten Wasserkunst, mit Pferdeschwemme und Badeanstalt, wie sie Christian Adolf Eltzners Lithografie vor 1847 vermittelt. Sie arbeiteten wegen der geringen Flussgefälle mit unterschlächtigen Wasserrädern, bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Als letzte verschwand die im Zweiten Weltkrieg zerstörte Thomasmühle aus dem Antlitz der Stadt (mit ihrem lange erhaltenen Schriftzug: »Mühlenwerke der Leipziger Brotfabrik«). Schulkinder lernten ihre Abfolge von Süd nach Nord mit dem Spruch »Thomas ging barfuß mit 'ner Nonne über'n Anger«¹⁴.

An der Pleiße Nr. 1
(heute Dittrichring):
Barfußmühle, die letzte
der drei Klostermühlen
am Pleißemühlgraben,
Aquarell von Anton
Lewy, 1880

»An der Pleiße«, so der erste Straßename des heutigen Martin-Luther- und Dittrich-Ringes, reihten sich einst mit den Hausnummern 1–8 Barfußmühle, Lehmanns Garten, Place de Repos, Centralhalle, Thomasmühle, Lurgensteins Garten, Reichels Garten und Alter Amtshof. Vorm Ranstädter Tor, wo der Pleißemühlgra-





ben mit dem für die Angermühle angelegten Elstermühlgraben zusammentraf (am Ranstädter Steinweg, heute Jahnallee), leiteten Brücken über den Pleißemühlgraben zu Gerhards Garten und dem im Flusswinkel gelegenen Naundörfchen. Das alles ist nachzuvollziehen auf dem Leipziger Stadtmodell von J. C. Merzdorf aus dem Jahre 1823 im Stadtgeschichtlichen Museum des Alten Rathauses.

Schaut man auf den erwähnten Titelkupfer der Liedersammlung von 1736, so führt der Blick von Nordwesten entlang dem Stadtgraben rechterseits auf die breite Bürgerpromenade und den Pleißemühlgraben mit den anliegenden Gärten der Bürgerfamilien Bose und Apel. Vom Barfuß-Pförtchen gibt es einen Brückenübergang zur Promenade. Diese ist 1702 auf dem Wall zwischen Barfuß- und Thomaspforte angelegt und 1748 bis zum Peterstor verlängert worden, wie es der Denkmalpfleger und Kunsthistoriker Alberto Schwarz in »Das Alte Leipzig. Stadtbild und Architektur« beschreibt. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts habe diese Promenade und Flaniermeile »nichts an Anziehungskraft verloren. Für die Spaziergänger gab es Bänke, ein Weg für Reiter und Droschken war

»An der Wasserkunst/
Ecke Pleißengäßchen
mit der Brücke zu
Schwägrichens Garten
zwischen den Göpel-
werken der Rothen
Wasserkunst«, Aquarell
von Martin Laemmel,
1848



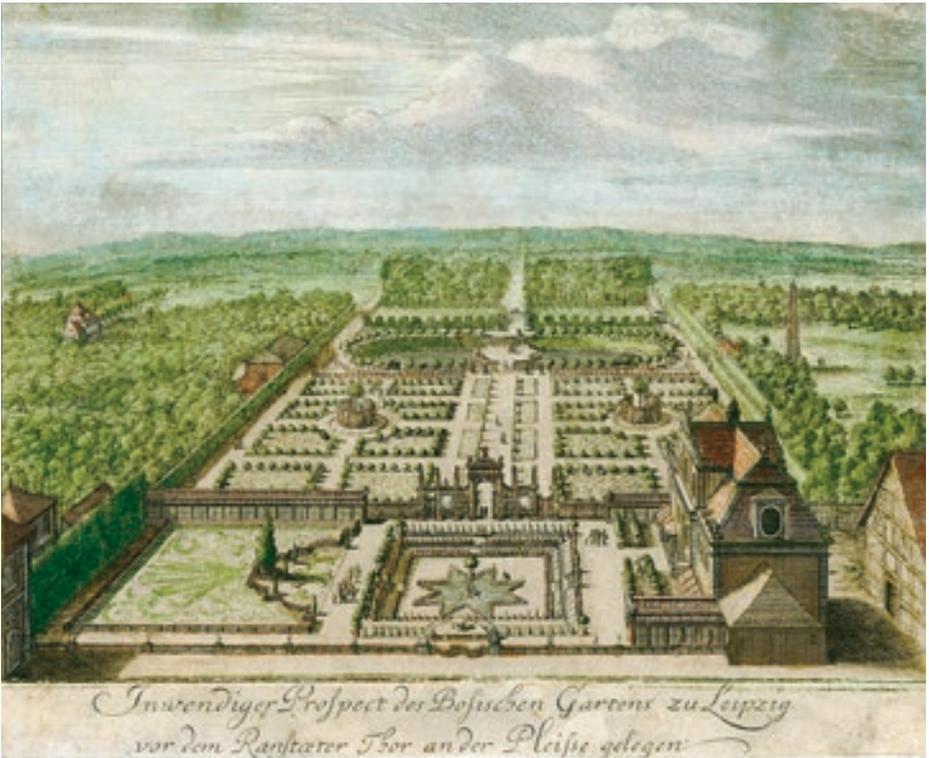
Die Leipziger Bürgerpromenade von 1702 war Teil des grünen Außenrings zwischen Stadtgraben und Pleißemühlgraben mit den Stadtzugängen der Barfußerpforte und der Thomaspforte, 1748 bis zum Peterstor verlängert, Kupferstich von Johann Georg Schreiber, um 1730

durch eine hölzerne Brüstung abgetrennt¹⁵, eine weitere Brücke führte über den Pleißemühlgraben in die damals europaweit namhafte »Gartenstadt«. Dreißig Zier- und Lustgärten soll es in den 1730er Jahren rund um Alt-Leipzig gegeben haben.

Die Gartenseite des Pleißemühlgrabens eröffnen in dem Tittelkuper Boses Gartenhaus am Kleinbosischen Garten und Apels weitläufige Anlage, deren fächerförmiger Grundriss sich noch heute in den vom Dorotheenplatz abgehenden Straßen (Kolonnaden-, Elster-, Reichelstraße) zeigt; auch seine Seiden-»Fabriquen« samt Wohnungen der Manufakturarbeiter waren darin einbezogen.

Unter dem Dutzend solch prächtiger Barockgärten der Bürgerstadt war es Apels Garten, über den Goethe 1765 an seine Schwester Cornelia schrieb: »Ich glaubte das erste Mal, ich käme in die Elysischen Felder«¹⁶. Der Apelsche Garten wurde von aus der Pleiße gespeisten Kanälen durchzogen, in denen der Kaufmann Andreas Dietrich Apel im Jahr 1714 vor König August dem Starken das erste Fischerstechen durchführen ließ, bei dem sich die Wettstreitenden in den Booten mit langen Stangen ins Wasser zu stoßen suchten, was einen publikumswirksamen Brauch der Leipziger Fischerinnung begründete.

Leipzig – ein »Pleiß-Athen«, Stadt an der Pleiße? Ohne den vorm Connewitzer Pleißewehr abgezweigten, am westlichen Siedlungsrand entlanggeführten Pleißemühlgraben hätte es dieses Bild vom



»angenehmen Pleiß-Athen«, von der so gepriesenen Gartenstadt, von Bachs Kantate »Erwählte Pleißenstadt« und der »Singenden Muse an der Pleiße« nicht gegeben.

Mit der Erschließung des versumpften Leipziger Westens, der Elster-Pleiße-Aue für Bauland nach der Mitte des 19. Jahrhunderts durch den Rechtsanwalt, Stadtverordneten und Erben von Reichels Garten Karl Erdmann Heine mussten die großen alten Bürgergärten der Bebauung der inneren Westvorstadt und des Musikviertels weichen. Ab den 1860er Jahren erhielt der Pleißemühlgraben steinerne Ufermauern und mit der weiteren städtebaulichen Überformung des Leipziger Westens kanalartiges Gepräge.¹⁷ Leipzig wuchs zur Großstadt heran, mit den bekannten Folgen aus der großräumigen Braunkohlegewinnung und ihrer industriellen Verarbeitung im Südraum bis nach Altenburg hin: der Zerstörung der Pleißenaue, immensen Kulturlandschaftsverlusten, gravierenden Umweltschäden, lebensbedrohender Luftverschmutzung, zu Abwasserkanälen verkommenen Fluss- und Bachläufen.

Der Kleinboscische Garten an der Pleiße, seit 1692 nach französischem Vorbild vor dem Halleschen Tor angelegt, Kupferstich von Christian Heckel um 1705. – Unmittelbar an der Pleiße lag das zweigeschossige Gartenhaus (Alberto Schwarz, Das Alte Leipzig).



PLEISSE ANS LICHT

Die apokalyptische Entwicklung im Leipziger Raum des ausgehenden vorigen Jahrhunderts war es, die der Pleiße als augenscheinlich wie ruchbar schwächstem Glied in der ganzen Gefahrenkette den ersten wirkungsvollen Bürgerwiderstand zuführte. Zum Weltumwelttag 1988 machten Mitglieder der Leipziger Initiativgruppe Leben und des Arbeitskreises Umweltschutz mit einem »Pleiße-Gedenk-Umzug« in den Straßen der Stadt auf den schlimmen Zustand des Flusses aufmerksam. Ihre politische Botschaft »Die Pleiße ist uns Geländer für gesellschaftliche Veränderungen« deutete die Sprengkraft der erreichten Umweltzerstörung für das alte politische System an und wies den Weg in den Leipziger Revolutionsherbst. Der für Juni des Folgejahres bereits verbotene »Pleißepilgerweg – Eine Hoffnung lernt gehen« endete nach einem Gottesdienst mit über tausend Teilnehmern in der Paul-Gerhardt-Kirche und dem Zug zu einem zweiten Gottesdienst in der Reformierten Kirche in polizeilichen Absperrungen, Einkesselungen und Verhaftungen.¹⁸ »Heilung des Flusses – Heilung der Gesellschaft – Heilung des Menschen: Das geht alles ineinander«, hatte es in einer illegalen Broschur des kirchlichen Arbeitskreises Weltumwelttag geheißen, »wenn der Gang entlang des alten Pleißebettes beginnt«.¹⁹ Und so kam es.

Bürgerliches Engagement Leipziger Architekten und Künstler fand sich 1990 im Stadt-Kultur-Projekt Leipzig zusammen und lief 1991 die Aktion »Pleiße ans Licht« und die schon erwähnte Zeitschrift »Neue Ufer« ins Leben, ab 1996 vom Förderverein »Neue Ufer« fortgeführt. Die Rückgewinnung der Pleiße im Stadtgebiet, also des Pleißemühlgrabens, erregte »guten Widerhall in der Bürgerschaft«, sodass Ende 1997 die »Pleiße« an der Wundtstraße in einem ersten Teilabschnitt zwischen der Mahlmannstraße und der Braustraße zur Öffnung und Flutung gelangte,²⁰ woran sich westlich der Wundtstraße ein geöffnetes Grabenstück bis zur Paul-Gruner-Straße anschloss. Danach ist der alte Flussverlauf nur an der Grünzone zwischen Simson- und Lampestraße auszumachen – wie auch am vorgehaltenen Grünstreifen der Wundtstraße ab Kurt-Eisner-Straße zu erkennen ist, was noch zur weiteren Öffnung des Pleißemühlgrabens zu tun bleibt. Erst nach der Riemannstraße fließt Pleißewasser wieder entlang dem Mendelssohnufer unter der

Linke Seite:

Die Nonnenmühle (rechts im Bild) mit Pferdeschwemme und Badeanstalt des späten 19. Jahrhunderts, links die Türme der Schwarzen und Roten (Stadt-)Wasserkunst, Aquarell von Ernst Heyn, 1890

Zwischen Leipzigs Floßplatz und den Lehmgrubenteichen floss der Pleißemühlgraben auf die Pleißenburg und die Katholische Kirche zu, wurde bildprägend für den westlichen Stadtrand.



Blick auf das jenseits der Wundtstraße geöffnete Mühlgrabenstück bis zur Paul-Gruner-Straße, mit einem Wasserspielplatz, gesehen von der Spiessbrücke

Beethovenstraße weg bis zur Karl-Tauchnitz-Straße. Dort ist vor dem Reichsgerichtsgebäude und der Fritz-von-Harck-Anlage eine attraktive Wasserzone entstanden, mit dem in einer Installation veranschaulichten Mühlwehr in Erinnerung an den Standort der einstigen Nonnenmühle als erster der drei Klostermühlen am Beginn des Pleißemühlgrabens.

Jenseits der Tauchnitzbrücke wurde der Pleißemühlgraben in einem 400 Meter langen Abschnitt ab der Rudolphstraße entlang dem Lurgensteinweg bis zur Gottschedstraße am Dittrichring geöffnet, unter Amtshof- und Dorotheenbrücke (Otto-Schill-Straße) hinweg. Welcher Gewinn am Westrand des Stadtkerns mit dem Pleißenburg-Rathaus, der Thomaskirche und der »Runden Ecke« als Museum der Stasi-Macht und Ausstellungsstätte »Leipzig auf dem Weg zur Friedlichen Revolution«!

Am weiteren Verlauf des Pleißemühlgrabens am Dittrich- und Goedelerring, hin zum Elstermühlgraben, aber schieden sich die bis dahin kooperierenden Geister. Als sich die Stadtverwaltung gegen die vom Förderverein Neue Ufer unter Bürgerbeteiligung vertretene Wiederherstellung der historischen Verlaufssituation des



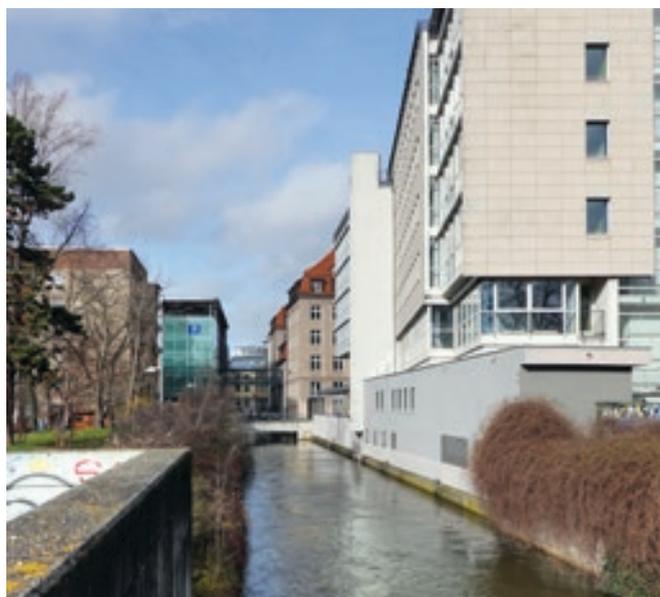
Der 1997 erstmals geöffnete Pleißemühlgraben entlang der Wundtstraße zwischen Mahlmann- und Braustraße

Noch verborgen – wie am Beginn der Wundtstraße gegenüber der Rennbahn – liegt der Pleißemühlgraben zwischen der Simson- und der Lampestraße verrohrt unter einem Grünzug.



Am Mendelssohnufer
des Pleißenmühlgrabens
vor der Südfront des
ehemaligen Reichs-
gerichtsgebäudes, heute
Sitz des Bundesverwal-
tungsgerichts

Der Pleißenmühlgraben
ab der Rudolphstraße
westlich vom Martin-
Luther-Ring





Der Pleißemühlgraben an der Fritz-von-Harck-Anlage beim Bundesverwaltungsgericht, die Installation im Vordergrund erinnert an den Standort der ehemaligen Nonnenmühle

Am Lurgensteinweg vor der Dorotheenbrücke

Pleißemühlgraben
an Lurgensteins Steg,
benannt nach dem ehe-
maligen Gartenpalais
des Kammfabrikanten
und Stadtrats Wenzel
Anton Lurgenstein



Pleißemühlgrabens hinter der Hauptfeuerwache entschied, stattdessen für eine kostengünstigere neue Grabenführung entlang dem belebten Ring, löste sich der verdienstvolle Bürgerverein zu Jahresende 2019 auf und legte mit Heft 12 der »Neuen Ufer« die letzte Publikation zum Projekt vor.²¹

Doch wie kompliziert es auch ist, für den im vorigen Jahrhundert vielfach überbauten, von großen Straßenkreuzungen und Verkehrsplätzen überzogenen Pleißemühlgraben wieder historisch stimmige Verlaufslosungen seiner Öffnung vorzunehmen – die so vielversprechend vorangebrachte Stadtreparatur wird weitergehen. Das einmal in Gang gesetzte Vorhaben, die lange überwölbten und verschütteten Strecken des dreieinhalb Kilometer langen Pleißemühlgrabens zu renaturieren und erneut ins Stadtbild zu holen, sollte gelingen. »Die Offenlegung der Mühlgräben ist für Leipzigs Umweltbürgermeister Heiko Rosenthal ein elementarer Bestandteil der Strategie zur Anpassung der Stadt an den Klimawandel ... die Nutzbarmachung der Gewässer ein Schritt Leipzigs hin zur Schwammstadt, in der Niederschlagswasser mit dem Erhalt natürlicher Lebensräume dort aufgenommen und zwischengespeichert wird, wo es anfällt, anstatt es in die Kanalisation ableiten zu müssen ... Der Pleißemühlgraben muss noch in Höhe Wundtstraße geöffnet werden, am Innenstadtring vor der Hauptfeuerwache sowie zwischen Goerdelerring und Zoo ...«²² Vorgesehen ist, das derzeit noch dem



Der Pleißemühlgraben am Dittrichring, an der Kunsthalle der Sparkasse mit Blick zur Thomaskirche

Noch läuft der Pleißemühlgraben (von rechts kommend) dem Elstermühlgraben ein, am Standort der einstigen Angermühlbrücke.